

EINBLICKE IN EIN RECHNUNGSBUCH DES JOHANNES KREÏG¹(1627/28 - 1701)

von Gabriel Imboden

Unter den Familienpapieren des Gommer Präfekten *Adolf Schmid* fand Pfarrer *Josef Lambrigger*² unlängst ein Rechnungsbuch des bedeutenden Politikers, Händlers, Bauherrn und agropastoralen Unternehmers Johannes KreÏg von Fiesch und Ernen, das bisher nicht bekannt war³. Eine Auswertung kann im Rahmen dieser Miszelle bei weitem nicht geschehen; lediglich mit einigen Kostproben soll auf die bedeutende Quelle aufmerksam gemacht sein.

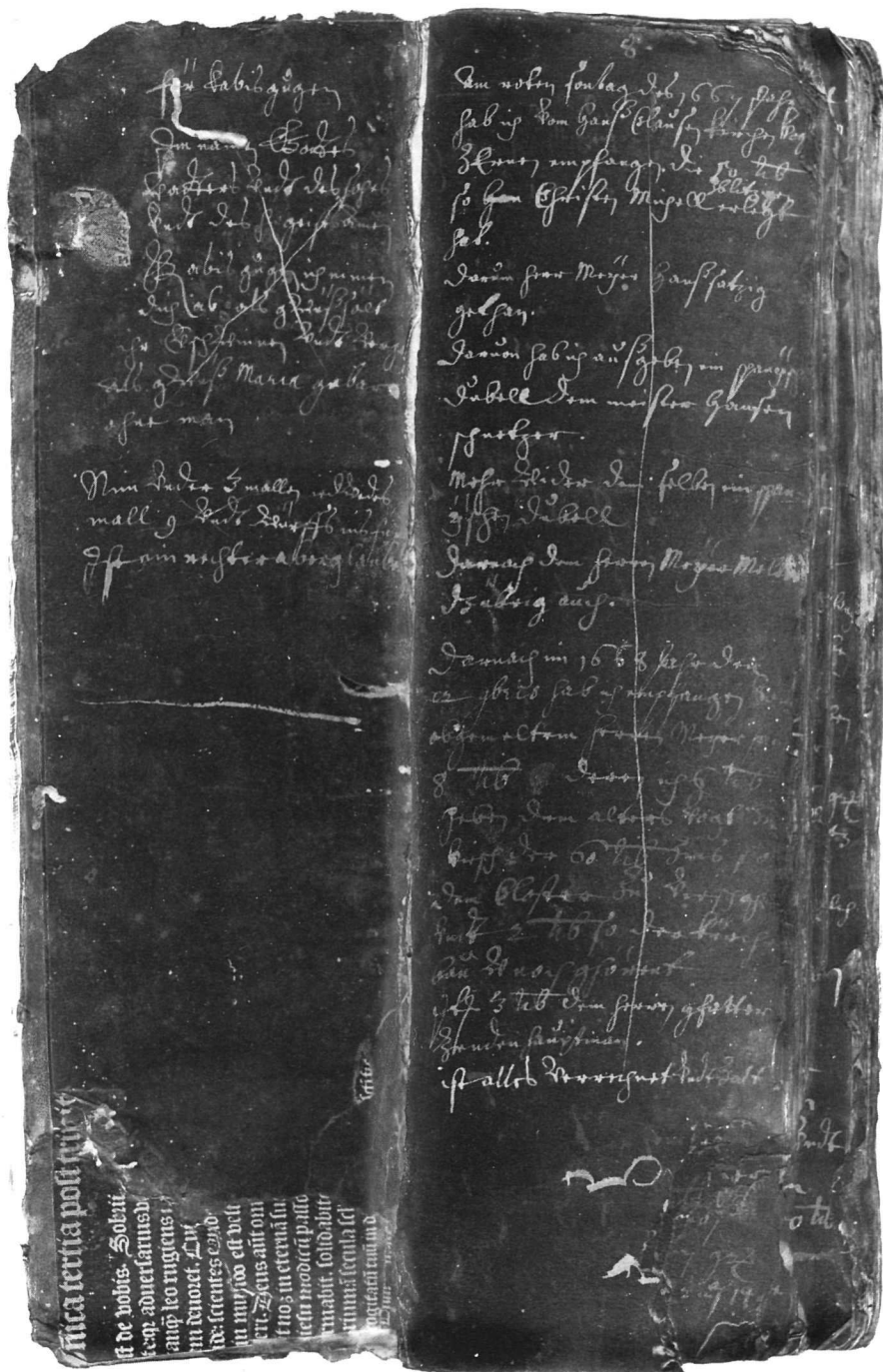
Beschrieb und Herkunft

Der Buchblock hat das schmale Manualformat von 10 cm Breite und 32,5 cm Höhe und enthält 232 Papier-Blätter, die vom Verfasser unsystematisch⁴ foliiert wurden, und zwar nach zwei Leserichtungen. Aus unerfindlichen Gründen stürzte der Schreiber das Buch bei Folio 86 und nummerierte neu von hinten nach vorn, wobei nicht genau auszumachen ist, wo er begonnen hat. Mindestens 12 Blätter (Fol. 1-7, 57-60, 69) fehlen; die fehlenden Blätter sind kaum auf eine radikal angewandte Kanzelliermethode zurückzuführen.

Die starken Papierbogen sind auf sechs Stege gebunden und zusammengehalten von einem pergamentüberzogenen, erheblich beschädigten Einband aus Karton und gepresstem Ausschusspapier eines Bibeldruckes. Beide Deckelinnenseiten sind beschrieben. Perforationen der Deckel weisen auf ursprüngliche Bandschliesen hin; nur ein eingezogener Schnurrest hat sich erhalten. Teilweise sind die Blätter verschmutzt und von Mäusefrass⁵ verderbt.

Besitzer- oder Kanzleivermerke finden sich keine. Der grösste Teil der Einträge stammt jedoch mit Sicherheit von der Hand des Johannes KreÏg, der an vielen Stellen auch mit seiner Unterschrift zeichnet⁶. Sie umspannen den Zeitraum von 1661 (Vorsatzdeckel) bis 1701, also bis zum Tode des Landeshauptmanns. Punktu-

- 1 Der Name erscheint in den Quellen und in der Literatur in zahlreichen Formen; wir übernehmen die von KreÏg selbst am häufigsten verwendete Schreibweise.
- 2 Ich danke Herrn Präfekt *Adolf Schmid* für die zeitweilige Überlassung des Originals und Herrn Pfarrer *Josef Lambrigger* für den Hinweis.
- 3 Vgl. die Biographien KreÏgs: *Anton Carlen*, Ein Inventar vom Jahre 1662 in Ernen, BWG XIII 1961, bes. S. 51-76; *Anton Carlen*, Zwischen zwei Brücken, Die Pfarrgemeinde Ernen, Ihre alten Häuser und ihre einstigen Bewohner, BWG XIII 1963, bes. S. 339-344; *Hans Anton von Roten*, Die Landeshauptmänner von Wallis 1388-1798, BWG XXIII 1991, S. 392-403.
- 4 Überspringen der Blattzählung, mehrere Folios tragen die gleiche Nummer.
- 5 Besonders Fol. 8-13 und 17-46; Fol. 34, 40-43 sind fast vollständig zerstört.
- 6 Die Handschrift ist leicht zu identifizieren anhand der Rechnungsablagen KreÏgs in den Handels- und Rechnungsbüchern Kaspar Jodok von Stockalpers, der Korrespondenzen im StoA und der Landratsabschiede.



Rechnungsbuch des Johannes Kreÿg

ell wird die Buchhaltung von fremden Händen fortgesetzt bis 1718. Ein eigenes Corpus bilden Aufzeichnungen⁷ von 1838-1842. Zahlreiche erledigte Geschäftsgänge hat Kreÿg mit Streichungen kanzelliert, einige Stellen offenbar bewusst unleserlich gemacht. Abgefasst ist das Buch vorwiegend in frühneuzeitlichem Schreibdeutsch, wenig durchsetzt mit Latein, besonders in Passagen formularhaften Charakters.

Heute befindet sich der Originalband im Besitze des Präfekten *Adolf Schmid*. Er stammt aus der Erbmasse der Maria Schmid-Kreÿg (* 7.9.1847, † 26.10.1927), einer der letzten des Geschlechts, die sich am 1. Oktober 1867 mit Joseph Schmid (* 15.4.1844, † 11.10.1923), dem Grossvater des heutigen Besitzers, verheiratet hatte⁸. Das Paar war gesegnet mit 14 Kindern, von denen Eduard Schmid (* 12.7.1884, † 7.11.1964, verh. mit Maria Watzke aus Wien) das Rechnungsbuch übernommen und an seinen Sohn Adolf weitergereicht hat⁹.

Zum Inhalt

Das Rechnungsbuch spiegelt den vielfältigen Alltag eines handeltreibenden und unternehmerisch tätigen Politikers aus der ländlichen Oberschicht, der Ämter-Aristokratie. Den Unternehmer hat man sich freilich nicht im grossen Stile Stockalpers vorzustellen; nur einmal, im Frühjahr 1666, wagte sich Kreÿg mit dem Solddienst ins internationale Geschäft und scheiterte kläglich¹⁰. Lediglich im Kristallhandel¹¹ und später, nach dem Sturz Stockalpers als Salzversorger des Goms¹², ragte seine Handelstätigkeit über die engere Heimat hinaus. Dennoch darf das Wirken Johannes Kreÿgs in der Gommer und Walliser Gesellschaft und Wirtschaft als hervorstechend gelten. Der unaufhaltsame Aufstieg zur politischen Macht weist ebenso darauf hin wie seine gezielte Heiratspolitik, die einerseits stets auf die Erweiterung der Hausmacht aus war, anderseits aber auch die Mehrung der materiellen Güter im Auge hatte.

Über weite Strecken gibt das Rechnungsbuch das Bild des mittelgrossen Krämers wider, der hier Korn, Brot, Käse, Ziger, Fleisch, Kleider, Schuhe, Seidenfäden, Strümpfe, Felle etc. verkauft, dort mit Kühen, Rindern, Schafen, Heu, Baumaterialien – und was des Bedarfs der lokalen Wirtschaft mehr ist – handelt und alles sauberlich verzeichnet.

7 38 nicht foliierte Blätter in der Mitte des Buches.

8 So darf man vermuten, dass die Eintragungen von 1838-1842 vom Vater der Maria Kreÿg stammen könnten.

9 Die genealogischen Angaben verdanke ich Herrn Pfarrer *Josef Lambrigger*.

10 *Hans Anton von Roten*, wie Anm. 3, S. 395; vgl. auch StoA, 5213, 5517.

11 Am 23. September 1671 verkauft Kreÿg beispielsweise «straln» für die erkleckliche Summe von 230 «zagin» (1 zecchino = 2.5 kr) dem Hauptmann Schröckenfuchs nach Freiburg (Fol. 54). Dafür hätte man 1682, gerechnet mit den realen Preisen des Rechnungsbuches, die übrigens mit den Stockalpischen übereinstimmen, etwa 49 Kühe kaufen können oder 575 (vgl. unten Transkription Fol. 18) Schafe.

12 Das Rechnungsbuch enthält Fol. 61 ff. Salzvereinbarungen mit den Gemeinden des Goms.

Nicht unbedeutend nimmt sich das Geldverleihgeschäft aus, vor allem aber das Pacht- und Lehenswesen. Denn, Stockalper ähnlich, reinvestierte Kreÿg die Gewinne umgehend in Boden oder nahm Grundgüter an Zahlungsstatt – Liegenschaften, die er längst nicht mehr selbst bewirtschaften konnte und darum in Pacht geben musste.

Die Abrechnungen zeigen aber Kreÿg auch als behäbigen Bauern, der z. B. seine Aussaaten genau beobachtet, bewusst die Sternzeichen und Mondphasen wählt und hinterher den Erfolg der Vorkehrungen festhält. So lesen wir:

«[13v¹³] Im 1675 iahr hab ich etliche acker bsät, wie volget:

Erstlich hab den acker auff Zuben am 26 augstmonat nachmittag bey hellem wedter auff dem scorpion woll anbauwet. Ist woll grathen¹⁴.

Selbiges tags fast in einer stundt hab ich in der Hoffmatten bey einem halben fischli weitz in den auffbruch gesät. Auch grathen¹⁵.

Darnach, den letsten tag augst, auffm steinbock bey gutem, drokenem wedter in nüw hab ich den acker im d'Wieg den roggen, in der Hoffmadten undt im Brunni enet der muren geseet (gmein)¹⁶, zu Lax aber weitz undt roggen, auch im Brunni ob der Alpgassen, in den Lern ob der Lerwasserleiten undt im Kromen hab ich gset auffm stier am 6ten tag jm wedell¹⁷ (ist auch gratn)¹⁸, in d'Schmitseggen hab ich gset, den 5 septembris, am andren tag wedell auffm fisch. Nit vast¹⁹».

Offensichtlich experimentierte Johannes Kreÿg mit verschiedenen Getreidesorten und Lagen, um geeignete Produktionsmethoden des Ackerbaus herauszufinden. Denn später unterscheidet er genau zwischen Besäung mit altem und mit neuem Korn: «[65]Anno 1700 hab ich anfangen seÿen:

Erstlich, den 25 augsten, auff dem zeichen des steinbocks am elfften tag im nüw monat, den halben theil des achers ibermas mit altem korn, den theil aber wüder Ernen mit nüwem korn; die 2 acherli im Kilchbiell selbiges tags mit altem korn; jm Felt selbiges tags der ober acker mit nüwem korn, der under mit altem; zu Viesch im Kromen mit altem; jn der Leern mit nüwem; als eines tags; jm Brunni mit altem; jm Brunni z'obrist der Lern mit altem». Leider unterlässt es Kreÿg, die Resultate seiner Versuche anzufügen. Ob es dabei um Produktionssteigerung ging

13 Von Kreÿg als 14 foliiert.

14 Nachträglich angefügt.

15 Nachträglich angefügt.

16 Nachträglich angefügt.

17 *Hermann Grotfend*, *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*, 2. Neudruck der Ausgabe Hannover 1891, Aalen 1984, Bd. 1, S. 204: «Wedel, wadel (niederdeutsch), für jede Mondphase, ausser Neumond, meist aber für Vollmond stehend»; *Jacob und Wilhelm Grimm*, *Deutsches Wörterbuch*, Nachdruck dtb München 1984, Bd. 27, Sp. 241: «Wadel, wädel, wedel, mondphase, vollmond, zeit des abnehmenden monds, rechte zeit etwas vorzunehmen u. s. w. ein in mehrfacher beziehung schwer zu beurteilendes wort ...»; *ibid.* Sp. 2815: «Wedel, mondwechsel, zeit des vollmonds, richtige zeit etwas vorzunehmen ...».

18 Nachträglich angefügt.

19 Nachträglich angefügt.

oder um «Pufferstrategien²⁰» zur Dämpfung von Ertragsschwankungen? Beides ist möglich. «Nüwes» Korn könnte eine neue Getreidesorte meinen, die im Parallelversuch getestet wird. Falls aber «altes» Korn mehrere Jahre gelagertes Saatgut bezeichnet, wäre auch an eine bewusste Streuung des Risikos zu denken. Denn keimungsfreudiges neues Saatgut reagiert auf Witterungsschwankungen anders als keimungsträgeres altes. Die Doppelspurigkeit – auf verschiedenen Parzellen – bietet bessere Garantien für eine ausreichende Selbstversorgung als die Monokultur auf einem einzigen Acker. Ob trocken oder nass, kalt oder warm – der eine Teil der Saat und der Parzellen wird wahrscheinlich besser gedeihen als der andere, und eine Durchschnittsernte ist eher gesichert. Was auf den ersten Blick nach Verschwendung aussieht, entpuppt sich als erprobtes bäuerliches Kalkül.

Auch der Baumeister Kreÿg tritt aus den Abrechnungen klar in Erscheinung. Sowohl die Baumaterialien wie die Handwerker und die Anweisungen Kreÿgs für die Ausführung sind in der Buchführung fassbar, nicht nur für die Wohnhäuser, sondern, allerdings weniger ausführlich, auch für die zwei Mühlen, die beiden Sägereien, die zwei «bleuwen», die Schmiede und die Bäckerei²¹. Besonders detailliert berichten die Aufzeichnungen über alle Bauetappen des Kreÿg-Hauses z'Mitblatten²², also wohl jenes Hauses, das Stockalper, handelnd für sein Töchterchen Annili, am 26. März 1639 hälftig mit seinem Schwager, Heinrich Zum Brunnen, verkauft hat «mit beding, dass er [der Käufer, Bastian Volken] dasselb abfüere ohn schaden des guz und die stein doselbst lasse²³». Darauf errichtete Johannes Kreÿg, der Schwiegersohn²⁴ des Heinrich Zum Brunnen, die grosszügige Residenz eines bäuerlichen Aristokraten²⁵. Die zurückgelassenen Steine genügten Kreÿg nicht, denn er verpflichtete Hans Mänig, Michel Im Feld «undt seinen gspanen, ein hauffen stein zu zuthun z'Mitblatten» (Fol. 29). Stellvertretend für die präzisen Direktiven Kreÿgs an die Handwerker mögen die Abmachungen vom 29. Januar 1677 mit Christen Salzgeber gelten:

«[82] Er soll aber machen alle undt iede thürn, so in diesem haus von nöthen, ingefasset undt ander, undt darob die gsimbs, wo es von nöthen, auch alle thürlin in kritschäfften;

2. alle welbine undt stutzwent, so darin von nothen;
3. alle bänck, offenbänck, offenstängli, bredter in kuchikamer undt kehslauben undt ein 4beinigen stuell in ein iedes gmach;
4. soll er machen 2 giesschäfte, 2 banckkästen, 2 kannenbret, 2 tannine schragentüsch, 2 betstät undt 2 gutschbedt;

20 Christian Pfister, *Klimageschichte der Schweiz*, ³Bern/Stuttgart 1988, Bd. 2, S. 49ff; Albert Hauser, *Was für ein Leben*, Schweizer Alltag vom 15. bis 18. Jahrhundert, Zürich 1987, S. 95ff.

21 Anton Carlen, *Ein Inventar*, wie Anm. 3, S. 54.

22 Vgl. auch Walter Ruppen, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis*, Bd. II, Das Untergoms, Die ehemalige Grosspfarre Ernen, Basel 1979, S. 81ff.

23 Kaspar Jodok von Stockalper, *Handels- und Rechnungsbücher*, bearbeitet von Gabriel Imboden und Gregor Zenhäusern (HRS), I, 404.

24 Kreÿg war in zweiter Ehe verheiratet mit Katharina Zum Brunnen.

25 Vgl. Fotos in BWG XIII 1963, S. 340; BWG XXIII 1991, S. 399; Walter Ruppen, wie Anm. 21, S. 81.

5. alle palgentürli, ein nusbaumener tisch, die stelen undt daplet;
in summa etwaß mehr oder minder, wie es die notwendigkeit ervordert ...».

Plastische Vorstellungen vom Alltag der Unterschicht kann man anhand der Vormundschaftsrechnungen gewinnen. Dort findet sich über Jahre der Bedarf solcher Haushalte aufgelistet, der nicht in der Selbstversorgung erwirtschaftet werden konnte. So erfahren wir, wie oft wer neue Schuhe oder Kleider nötig hatte, was Kreÿg den Mündeln an Käse, Trockenfleisch oder Korn zuschiessen musste und anderes mehr. Die Buchungen belegen aber auch, dass Vormundschaften für den Vogt durchaus Geschäfte waren wie alle andern. Es gebricht nicht an Pitoreskem, so etwa, wenn alle Auslagen einer Wallfahrt nach Einsiedeln aufgelistet werden: «[5] Erstlich sint wûr ein wallfahrt nacher Einsitlen gangen [...]; darnach hab ich ausgeben zu Rapers Wüll ein halben thaler, zu Mosligen ein halben thaler, zu Lichten Steig ein halben thaler; wüder mit der mudterkindren undt fründen ein halben thaler verzert; doselbst den kinderen schu kaufft, ein halben thaler; dem landtschriber ein halben thaler; [...] zu Lachen ein halben thaler; zu Einsitlen wüder ein halben; von Einsitlen nacher haus, was sich den kindren gezogen, bringt alles 30 batzen; haben aber verzert auffm Haggen 3 batzen, auffm wasser 6 batzen, z'Altorff 30 batzen, z'Göschinen 5 batzen, dem wächter z'Altorff 5 batzen, zu Rialp 5 1/2 batzen, zu Göstelen 4 batzen. Summa ...[?]. Zicht sich ihnen der halb theill mehr 7 batzen strimff.»

Keineswegs nur in den Vormundschaftsabrechnungen scheint die Lebensweise der einfachen Leute auf; auch die Handwerkerabrechnungen lassen erahnen, dass in etlichen Häusern Schmalhans Küchenmeister war, und dass sich einige selten vom Besseren leisten konnten. Kreÿg verköstigte über längere Zeit den Meister Simon Zur Milin und seine Kinder. Wie es dabei zu- und herging, legt die Abrechnung offen: «[21] Vom 9 tag christmonat bis an den 20 christmonat hat er mit seinen kindren elffmall gessen, etlichmall kochets undt viellmall nur suppen, kehs undt brot. Die rechnung sey an ihme.» Offenbar konnte Meister Simon die Ausstände nicht begleichen, denn von den 30 Pfund und 10 Batzen Schulden vermerkt Kreÿg: «[21] Die wûrth er mûr villeicht undt meinen kindren schuldig bliben. Ists doch redlich schuldig.» Danach schliesst das Konto lapidar: «[21] Jch hab sie übergeben dem Möritz Eyholtzer anno 1683, den 20 decembris.» Dabei wird nicht klar, ob Kreÿg die Schulden an Zahlungsstatt übergeben hat oder den Meister Simon und dessen Kinder bzw. deren Arbeitskraft.

Sozialgeschichtlich von besonderem Interesse sind die zahlreichen Anstellungsverträge, die teilweise genaue Arbeitsschritte enthalten, immer aber die Entlohnung regeln und bisweilen das soziale Umfeld erhellen. Als Beispiel mag die Vereinbarung mit einer Magd dienen: «[29] Den 18 mertzen 1673 hab ich Catharinam, tochter > des bescheitnen < Christen Dietzigs, zur jungfrowen gedinget. Soll am balmsontag das iahr anstehn undt von sanct Görigs tag kinfftig über ein iahr aus zu machen.

Hab ihr zlon versprochen ein landttuchrockh sampt bruststrich undt blegi, so ich solches von meinen kleidren hab, sonst von nûwem. Item ermell von landtuch, strimpff von landtuch undt ein hubi und wolhut. Item 3 par schu, ein von kalbfel undt >eines< zwey von kiehleder, dopelt. Das linin gwattnt zwifach. Item, so sie

das iahr aussteht, ein kr bar gelt, 2 huben. Item hab ich ihr versprochen, so fehr sie sich geget der mudter vertragen wurde, das sie zufriden, hab ich ihr versprochen ein cappen zliebe.»

Katharina Diezig scheint sich mit der Hausmutter vertragen zu haben, denn sie bleibt in Kreÿgs Dienst und erneuert am 1. Juli 1675 den Vertrag. Nun wird sie zu einem Jahreslohn von 6 Kronen angestellt²⁶. Nur scheinbar verdient sie mehr als im ersten Kontrakt; mit der Bargeldzahlung hat sie die volle Teuerung zu tragen, während Naturalentschädigungen den Arbeitgeber belasten.

Auch familiäre Angelegenheiten vertraut Kreÿg seinem Rechnungsbuch an. So listet er die Bücher auf, die er seinem Sohn Josue gegeben hat:

- «[54v] Anno 1685 dedi Josue libros sequentes:
- Syntax in de mera Graecorum constructione, manu scriptam
 - Aritmethicam
 - Esopi vitam
 - Marcum Tullium Ciceronem de officys
 - Publium Virgilium, Maronis.»

Dieser Sohn Josue (aus zweiter Ehe mit Katharina Zum Brunnen) machte Kreÿg Sorgen. Nachdem Josue erfolglos um die reiche Maria Stockalper vom Vogelturm aus Grenchen geworben hatte, die den Meier Josue gern zum Manne gehabt hätte, «wenn er nur huslich were»²⁷, vermählte er sich mit Maria Biderbosten aus der Grafschaft. Vater Kreÿg wird über die Liaison wenig entzückt gewesen sein, vermerkt er doch in der «[86] rechnung mit meinem sohn Josue undt seinem weib undt schwüger:

Jch hab für seine gedachte weiber bezahlt nachvolgende schulden under der condition, das jhme zwar der darvon aufflauffende zins söll verehrt sein, das capital aber, so ich bezahlt, soll jhme von seiner erbschafft abgezogen undt angerechnet werden. Anno 1696.» Insgesamt hat Josue Schulden im Betrag von 862 1/2 Pfund von seiner Frau und Schwiegermutter übernommen oder immerhin den Realwert von 40 Kühen. Die Aufzeichnung ist wohl als früher Beleg für eine Liebesheirat zu werten; die Beziehung galt offensichtlich mehr als die Arrondierung des Besitzes und der Machtbasis, im Gegensatz zu den drei Heiraten – und dem Tachtelmechtel mit Anna Maria Ganioz²⁸ – des Vaters.

Von Kreÿg selbst gibt das Rechnungsbuch ein differenzierteres Bild als die Biographien. Die nachträglichen Stilisierungen werden merklich gedämpft. Der tägliche Umgang mit seinen Partnern zeigt Kreÿg als unzimperlichen Zeitgenossen des 17. Jahrhunderts. *Anton Carlen*²⁹ vermittelt Kreÿg als humane Figur, die sich von den Scheusslichkeiten der «hochpeinlichen Gerechtigkeit» abwendet. Kreÿg kassierte aber am 19. Januar 1676 ganze 80 Kronen «[75] fürs fecken anzuwenden», beschaffte neue «fecksteine» und entlöhnte im gleichen Konto

26 Zum Vergleich: Verena Lager verdient als Magd Stockalpers 1648 jährlich 12 Kronen, HRSt II, 357.

27 *Hans Anton von Roten*, wie Anm. 3, S. 402; dort auch ein biographischer Abriss des Josue.

28 *Hans Anton von Roten*, wie Anm. 3, S. 398.

29 Ein Inventar, wie Anm. 3, S. 56

einen «her auditor». Die peinlichen Befragungen waren also immer noch im Schwang.

Überhaupt scheint Kreÿg nicht eben von zart besaitetem Gemüt gewesen zu sein. Im Band VII der Handels- und Rechnungsbücher ist ein Christen zur Werra 1681 Stockalper 161 1/2 Pfund schuldig. Der Debitor falliert, und Kreÿg notiert: «Ist in ein distribution komen und sint dem herren loco dieser summen nur 40 lib geordnet. Were henckens werth³⁰.

Interessantes Licht auf die Mentalität des Johann Kreÿg wirft eine Aufzeichnung auf dem Buchdeckel:

«Für kabisgugen

Im namen godtes,
vaders undt sohns
undt des heiligen geists. Amen.

Kabisgugen,
ich nimen dich ab.
Als gwüss sölt ihr verschwinen undt vergan,
als gwüss Maria gebar ohne man.

Nim under 3 mallen
iedweddes mall 9
undt würffs ins für.

Jst ein rechter aberglauben.»

Woher dieser merkwürdig verdrehte Marienzauber stammt, ist nicht geklärt. Das Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens³¹ gibt keinen entsprechenden Beleg, merkt aber an, Marias «Maidtum steh[e] entweder als Beschwörungsglied ("bei", "per") oder als Vergleich (Terminus, Versicherung, "bis", "so wahr als"), nie in epischer Form. Seinem Inhalt gemäss wird es gew. prohibitiv verwendet»³². Hingegen nimmt *Wander*³³ ein vergleichbar konstruiertes Sprichwort auf: «Maria war vor, in und nach der Geburt eine Jungfrau wie die Müller vor, in und nach der Mühle pflegen Diebe zu sein.» Was Kreÿg bewogen hat, diesen Zauberspruch zu notieren, bleibe dahingestellt. Er mag einer ironischen Grundhaltung entsprechen, die sich auch in einer Inschrift in seinem Haus zu Lax äussert:

30 HRSt VII (erscheint im Herbst 1992), Fol. 149.

31 Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, hg. unter besonderer Mitwirkung von E. Hoffmann-Krayer und Mitarbeit zahlreicher Fachgenossen von Hanns Bächtold-Stäubli, Bd. V, Berlin und Leipzig 1932/1933, Sp. 1638 - 1683.

32 Ibid. Sp. 1666.

33 Karl Friedrich Wilhelm Wander (Hg.), Deutsches Sprichwörter-Lexikon, Ein Hausschatz für das deutsche Volk, unveränderter fotomechanischer Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1867, Augsburg 1987, Bd. III, Sp. 460.

«HEUSER BAUWEN UND VIL MAEULER SPEUSEN
KANN EINEN WOL IND ARMUT WEUSEN³⁴».

Es kann auch das Interesse an der Rarität die Feder geführt haben. Bemerkenswert bleibt aber, dass Kreÿg, der bei der Saatbestellung und andernorts astrologischem Aberwissen nicht abgeneigt war, den Zauber hier pauschal desavouiert und damit markiert, dass sein Weltbild nicht mehr auf religiöser Spekulation beruht, sondern auf der genauen Beobachtung, auf der Evidenz des Versuches. Denn die Probe aufs Exempel wird Kreÿg wohl angestellt haben.

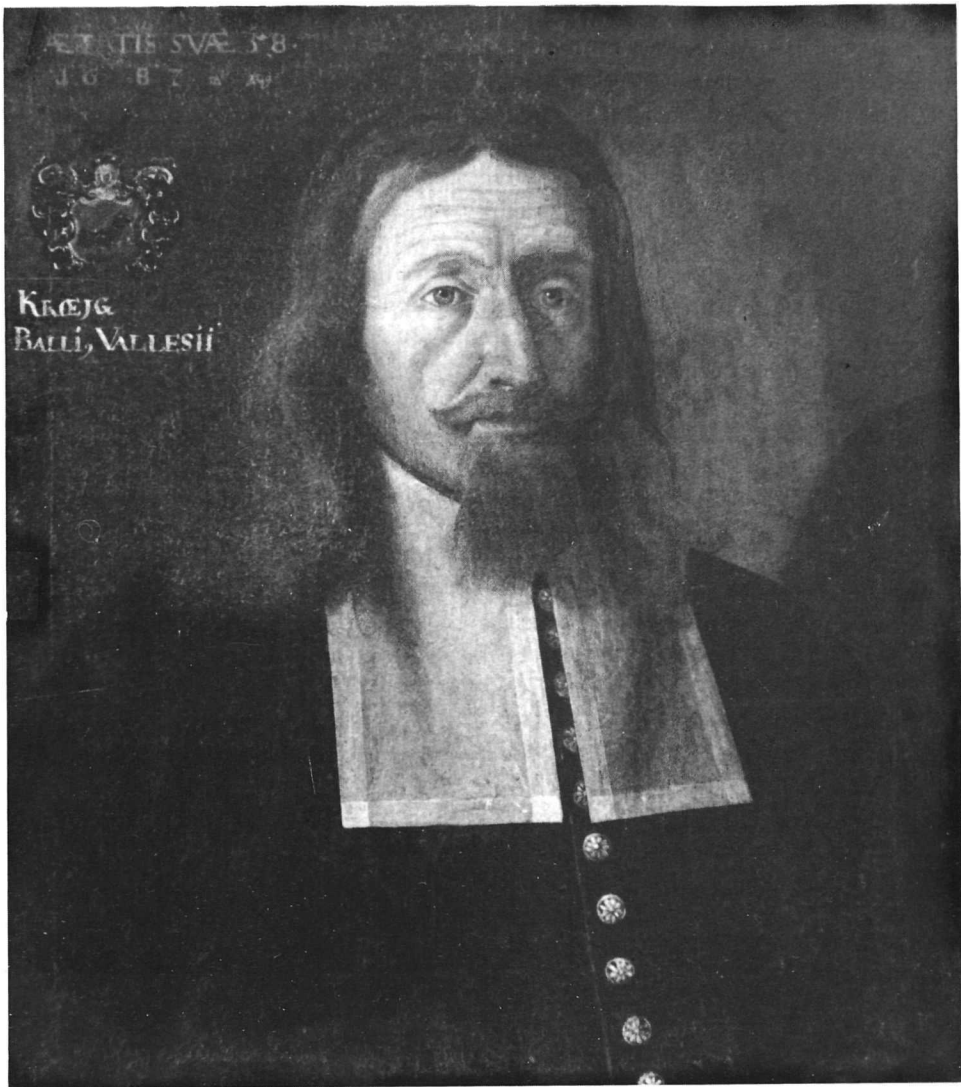
Diese paar Hinweise auf den Inhalt müssen hier genügen. Ohne Zweifel rechtfertigt der Wert der Quelle die integrale Edition. Das muss einer spätern Arbeit vorbehalten bleiben. Freilich wimmelt die Buchhaltung Kreÿgs nicht nur von sprachlichen und inhaltlichen Pretiosen, wie das die Auszüge vermuten lassen könnten. Allerdings gibt es deren noch etliche. Viel bedeutender ist das Material für die Aufrechnung von Konjunkturen, Umsatzanteilen einzelner Warenposten, Lohnentwicklungen und -gefallen, Gewinnmargen und schliesslich für das Studium der sozialen Abhängigkeiten einer ländlichen Bevölkerung von einem überdurchschnittlich unternehmerisch tätigen Magistraten. Da Kreÿg – gewissermassen als gesellschaftlicher Mittelbau – gegenüber Stockalper eine ähnlich «untertane» Haltung einnimmt wie die Unterschicht zu ihm selbst, weil Stockalper in vielem auch Lehrmeister Kreÿgs war, können die Buchführung Kreÿgs und die gewaltige Kontabilität Stockalpers als Basis dienen für gesellschaftliche Profile von der Basis bis an die Spitze, dies immerhin für etwa zwei Jahrzehnte des Krisenjahrhunderts, just in einer Phase des ökonomischen Niedergangs. Vor allem: da liegt endlich eine Referenzbuchhaltung zum Werke Stockalpers vor.

Johannes Kreÿg und Kaspar Jodok von Stockalper

Die Beziehungen Johannes Kreÿgs zu Kaspar Jodok von Stockalper spielen hauptsächlich auf drei Ebenen: im Solddienst, im Salzhandel und in der Güterverwaltung des Hauses Stockalper.

Zunächst versuchte Kreÿg sein Glück im Solddienst; zusammen mit dem Hauptmann Hilarius Zenzünen warb er auf Vorschuss Stockalpers eine Freikompanie. Am 16. Mai 1666 richtete Kreÿg das Begehren an Stockalper: «Weilen ich versteh, das meine gnädige herren einen früschen kriegsdienst jhr königlichen maiestet von Franckreich zu gelassen oder zu verwülligen vorhabens undt gesinnet seyen, in welchen sich underschietliche herren zu begeben sich disponieren, hab ich mür selbs auch fürgenommen undt mich gäntzlich resolvirt, in solchen dienst mich zu begeben; undt weilen man aber nothwendiger weiß zu vor sich mit lebensmitlen versechen muß, hab ich die frechheit genomen, hiemit jhr edellgestreng demüetigest zu ersuchen undt als patronen und besten vortpflantzer dieses kriegsdiensts fleißsig zu bidten, mich ihme hierin bestermassen recommendirt und lassen anbe-

34 Anton Carlen, Ein Inventar, wie Anm. 3, S. 64.



*Johannes Kreÿg 1687
Landeshauptmann 1699-1701
Das Portrait hängt im Büro des Briger Stadtpräsidenten Rolf Escher*

fohlen sein, mür etwan umb ein stell undt platz zu verhelffen, damit ich mit desto besserem courage und mit anstendigkeit, auch mit geneigterem wüllen diesem dienst abwarten undt darnach jhr edellgestreng undt dem lieben vatterlandt meine geringe dienst ablegen kân, deswegen jhr edellgestreng mich hierin gântzlich als meinem hochgeehrtesten herren undt patronen dedicirt wüll haben [...]»³⁵ Nach den Formulierungen zu schliessen, hat Johannes Kreÿg den ersten Kontakt zu Stockalper gesucht. Das Unternehmen geriet zum Fiasko, weil weder Frankreich noch Spanien mehr Söldner brauchten, nachdem sich der Sonnenkönig 1667/68 der Spanischen Niederlande und der Franche-Comté bemächtigt hatte³⁶. Den beiden Hauptleuten brachte der Handel einen Verlust von 100 Silberkronen oder den Gegenwert von je 13 Kühen³⁷. Trotz der jämmerlichen Klage gegenüber Stockalper im Brief vom 17. Mai 1668 verfügte Johannes Kreÿg schon über genügend Substanz, um den Verlust abzufedern, denn im Gegensatz zu Hilarius Zenzünen, der erst nach 1671 mit Stockalper ins Reine gekommen ist, beglich Kreÿg seine Ausstände bereits 1668³⁸. Hinfort liess aber Kreÿg die Finger vom Solddienst und er wurde in der Angelegenheit auch nicht beim Landrat vorstellig, als 1678 im siebenten Anklagepunkt gegen Stockalper festgehalten wurde:

35 StoA, 5213.

36 Darüber beklagt sich Kreÿg denn auch bitterlich in einem Brief vom 17. Mai 1668 an Stockalper: «Mit schmerzen undt trurigheit, gestrenger herr, haben wir auß dero brieff vernemen müessen, daß unsere neüwangenomne compagny, so wir albereit mit grossem kosten, mit müeh undt arbeit geworben undt ietz mit gebührenden kleidren und grossen avancen auffgericht undt versehen, solle abgeschafft undt cassirt sein, weilen der friden zwüschet beyden kronen söll beschlossen sein, welches nun uns zu mercklichem schadten undt grossem nachtheill tut reichen, weilen wir nebet dem schweren kosten, zu werben, die wahren von Genff umb einen schweren undt grossen schlag empfangen, die thüecher zerhacket undt zerschroten, kleider lassen machen den soldaten, pferdt und andre anstendige paramenta erkaufft, daß wir desto besser mit ehr undt anstendigkeit kenten begegnen, uns undt dem vatterlandt ehr inzulegen; zu deme uns auch unmüglich sein würdt, die grosse gelter, avancen undt verehrungen, so wir den selben geben, so uns in unser werbung beygestanden, wüder zu beziechen, also daß dasienige gelt, so wir von Solothurn empfangen, nach abzug des herren agenten rechte undt für die müeh undt arbeit des herren hauptman Lambien unseren kosten undt schaden noch bezaln noch ersetzen mag; dieses haben wir heitiges tags unserem herren landtshauptman etlicher gestalt fürgebracht undt repraesentirt, daß unsere compagny in die 170 und mehr man starck undt woll auffgebutzt effectifisch heitiges tags kennen erhalten luth unserem rodell, so wir auflegen wöllen; undt weill uns nun in unserem anzug, do wir pondus et aestus erlidten haben, ein solcher zufall undt unglückh wüderfahrt undt sich der könig nit bezwingen laßt, können wir nit anderst thun als vermelt, jhr großmechtigkeit, unsere gnedige herren, bevorab aber undt sonderbarlich jhr edellgestreng als die uns der ehrn und gñsten gegunnet, instendig zu bidten, man wölle uns, wo man uns anderst an unsere ungelegenheit, gosse müeh und arbeit, so wir zu ehren des vatterlands undt zu dienst des königs erlidten, nichts recompensiren wolt, auffs wenigst doch uns verheffen, das uns unser kosten undt schaden ersetzt werde, dan sonst wurde man inskinfftig jhr königklichen maiestät zu dienen desto kälter und verdrieslicher werden, deswegen wir jhr edellgestreng unser anligen undt begern demietig thien befehlen, das diese unsere klag und anmutung dem herren agenten durch jhr edellgestreng woll repraesentirt werde, mit versicherung, das wir jederzeit jhr edellgestreng schuldige undt getrűw diener sein undt verbleiben werden. Johan Kreÿg. Hilarius Desepibus».

StoA, 5517.

37 HRSt IV, 161f.

38 HRSt IV, 162.

«N'estant rien de plus veritable que, lors que le roy ast demandée quelques levées en ce pays, [...] il [Stockalper] ast resceu l'argent de cette levée et, la paix estant sourvenue, il ast oblige une partie des capitaines a luy rendre l'argent sans egards de la despences qu'ils ont este oblige de faire»³⁹.

Wie Johannes Kreÿg ins zweite Segment der Beziehungen zu Stockalper hineingewachsen ist, bleibt vorläufig unklar. Dass aber Kreÿg sich in der Schuld Stockalperts fühlte, kann man daraus schliessen, dass er dem grossen Partner am 1. März 1669 versprochen hatte, das Salz in Ernen und Umgebung «gratis zu verkaufen»⁴⁰. Ganz ohne Eigennutz wird das schwerlich abgegangen sein. Unter den Akten des Stockalperarchivs findet sich jedoch kein Kontrakt. Aber noch 1677 stöhnte Kreÿg unter der Last des Salzgeschäftes. Wörtlich hält er fest: «Was ich aber bis dato seit der selben rechnung an zedlen bezahlt, tragt [...] 592 kr. Ist [...] dismal herr landtshauptman ...[?] kr ausschuldig. Got sey globt»⁴¹. Sowohl Stockalper wie Kreÿg haben über den gemeinsamen Salzhandel Buch geführt. Darum ist es besonders reizvoll, die beiden Konti einander synoptisch, soweit möglich, gegenüberzustellen. Derart werden die verschiedenen Verteilerschichten, die Gegengeschäfte und der Zahlungsverkehr augenfällig. Das nachfolgende Kapitel enthält die Salzhandelskonti Kreÿgs in der linken Spalte und jene Stockalperts in der rechten.

Schliesslich das dritte Element der Beziehungen Kreÿgs zu Stockalper. Ab 1677 gerät Kreÿg mehr und mehr in eine Faktorenrolle bei Stockalper hinein⁴². Von seiner Hand stammt grösstenteils auch ein Güterinventar Stockalperts, das zur Zeit des Sturzes aufgenommen wurde⁴³. Ab 1679 tritt Kreÿg zusammen mit Theodor Kalbermatter und mit formeller Bewilligung des Landrates⁴⁴ als Anwalt des gestürzten Stockalper auf. Johannes Kreÿg wird schliesslich der Statthalter Stockalperts, verwaltet während des Exils die Vermögensmassen seines Auftraggebers und rettet davon, was noch zu retten ist⁴⁵. Dieser Komplex braucht uns hier nicht zu interessieren, weil die Salzabrechnungen Kreÿgs nur die Jahre 1669-1678 beschlagen.

39 ABS 204/20, 37 (Abschrift Favre).

40 HRSt IV, 162.

41 Rechnungsbuch Kreÿg, Fol. 24.

42 Vgl. HRSt VI, Personenregister.

43 StoA, L-38; vgl. auch HRSt II, XI.

44 «[...] wo die rechtshändel angefangen, wider welche so herr meyer Kreÿg als vogdt und herr Kalbermatter agieren und rechtigen wollen, sey ihnen solches zuogelassen [...]», ABS 204/20, 105 (Abschrift Favre).

45 Vgl. dazu Peter Arnold, Kaspar Jodok Stockalper vom Thurm 1609-1691, Bd. II, «Der grosse Stockalper», Mörel 1953; zur Rolle Kreÿgs während des Exils vgl. auch Hans-Robert Ammann und Bernhard Truffer, Regesten zu Stockalper-Schriften im Burgerarchiv Sitten, in: Kaspar Jodok von Stockalper und das Wallis, Beiträge zur Geschichte des 17. Jahrhunderts, hg. von Louis Carlen und Gabriel Imboden (=Veröffentlichungen des Forschungsinstituts zur Geschichte des Alpenraums Stockalperschloss Brig 1), Brig 1991, S. 461-512.

DIE SALZABRECHNUNGEN KREÿGS UND STOCKALPERS 1669-1678

[16] Den ersten tag mertzen im 1669
jahr hab ich von herren obersten an-
genommen, sein saltz zu verkauffen, undt
selbiges tags empfangen 24 säckh.

▷Darvon ausgeben.◁⁴⁶

▷Erstlich dem fender Guntren ein
sackh; zalt.◁

Darvon hab ich volgendt säckh aus-
geben, für welche ich kein gelt emp-
fangen oder selbst darum rechenschafft
mus geben:

Erstlich ein sackh dem weibel Marti
Jost für des Nefen zins der 180 lib.

Mehr ein halben sackh dem Hans
Guntren z'Mos, so mür linis thuch ge-
ben.

Mehr ist mür schuldig bliben zwen
ducatun Christen Im Haslin; ▷dem sel-
ben noch □. Mehr ein ducatun Peter
Zürn.

Item Schmidigo Sentumb 4 ducatun.

Item Dietzigo Sentum 4 ducatun, Si-
mon Bürcher 4 ducatun.

Dem Hans Zürren ein viertel, 1^{1/2} kr.
Dem Johanni Wenger ein 4^{tell}, 1^{1/2} kr.◁

Marti Sieber im thal 7 grosse lib.

Mehr wüder demselben ein 4^{tell}, 1 du-
catun.

[16v] Item ein halben sackh dem am-
men Simon an rodam, 3 kr.

Christen Im Haslin hab ich noch ein
sackh geben, ist ietz 9 kr.

Dem Johanni Kuochen ein halben
sackh, 2 ducatun.

Dem Christen Wenger ein sack. Soll
mür ein hübschen stuckh duoch geben
oder das gelt.

Herr meyer Kreÿg

[169v⁴⁷] hat anno 1669, den 1 marty,
empfangen 24 sek saltz, so er mir gratis
zu ferkauffen fersprochen hat, presente
Matheo Matlis. Jst 96 skr. Vide folio
163 et isto.

1669, den 7 july, recepit 1 saum wein
per Mauriz Clausen. Daran geben 5 kr.
Rest im 1 kr. 1669, den 16 octobris,
solvit 25 pistol 1 skr.

46 Die diakritischen Zeichen folgen der Edition
HRSt.

47 HRSt IV.

[Kreÿg]

Obegemelten Johanni Wenger hab ich noch ein 4^{tell} geben. Daran hat er mür geben 18 lib rodam.

Den 16 octobris 1669 hab ich dem herren obristen bezalt an obgemelte empfangne 24 säck saltz 25 spanysch dubel undt ein silberkronen luth der quitantz, so hie bey ligt. Verbleibent noch zu bezaln 5 säck, deren 3 säck zu liecht, so noch vorhanden.

Item 2 säck sollent bezalt werden für des Nefen zins, so dem weibell Marti Jost gehört, welcher den selben mür übergeben, solang er würt bey ihm sein, nemlich der summen 180 lib.

Mehr hab ich wüder empfangen von herr Manhafft 6 säckh.

Dem Simon Bürcher 4 kleine lib entlent. Solvit.

[17] Den 20 augstmonat dem amman Simon ein 4^{tell} geben auff rodam.

Jm jahr 1670, den 16 octobris, hab ich bezalt dem herren landtsauptman saltzgelt dreissig undt ein silberkronen, dico 31 skr, bargelt.

Item des Nefen zins, noch immerdar unbezalt verbliben.

Den 3 novembris 1670 jahrs hab ich wüder empfangen 38 säck saltz, deren 6 nit 80 lib gewesen.

Darvon hab ich geben ein sackh dem Christen Schwüchh, welchen ich schuldig bin, gut zu machen.

Mehr ein halben meiner steiffmutter.

▷Mehr ein halben M. Kempffen.<

Mehr ein viertell dem Heinen Hans im thall.

▷Mehr ein sack dem amman Simon.

Mehr ein sackh Hans Huber.

Mehr ein sack Christen Schwüchh.

Mehr ein halben Christen Bürcher.<

[Stockalper]

1670, den 1 january, fordert herr Manhaft auf herrn Kreÿg 30 sek saltz, so ich zalt hab, darin die 24 begriffen, ni fallor. Pete.

NB: 117 lib ysen an einer stangen, so die von Viesch empfangen, 29 septembris 1670, jedes per 3 bz vel 4 (vide ubi sit notatum), facit ad minus ▷15◁ 16 kr. Ist zalt.

1670, den 16 octobris, hat er zalt 31 skr. Hergegen ist er schuldig 100 skr pro 1000 tt laufgelt und deren zins pro anno 1671. Teste manu sua. Vide folio 362. Vide, si solvit domino Sancti Gingulfi hoc.

1670, den 3 novembris, hab ich jme per famulum meum, Casper, zugeschickt 38 sek saltz, wol conditionirt (teste manu sua), ist 152 skr.

[Kreÿg]

Der Gelbschertig ist schuldig bliben
ein silber kronen.

▷Christen Mangell ein halbe silber-
kron.◁

[17v] Mehr dem Hans Rüdter zu
Viesch ein 4^{tel}, ein silberkronen.

Dem Christen Wenger im thall ein
halben sack, 2 skr, dico 2 silberkronen.

▷Dem Hans Volken z'Viesch ein sack,
6 kr.

Dem weibell Bastian ein sack, 6 kr.

Gfader Mary Nellen ein 4^{tel}, 1 skr.◁

Den 17 mertzen 1671 jahrs hab ich
dem herren landtshauptmann bezalt saltz-
gelt zwentzig undt vier spanysch du-
bell, dico 24 spanysch dubell, darin des
Nefen zins auch unbegriffen.

▷Gfader Christen Perren ein duca-
tun.◁

Christen Steffen ein halben sackh auff
christall.

Dem Hans Mangell für Welschigo
Sentumb 1 sack, 6 kr, dico 6 kr.

Dem Marti Sieber ein 4^{tel}, 1 skr.

▷Mehr Schmidigo Sentumb ein sack.◁

Dem Möritz Clausen auffm Biell ein
viertell, welchen Möritz sohn, Görig
Clausen, zaln soll für sein trinckgelt.◁

▷Balthasar z'Blatten ein viertell.◁
Ein halben sackh dem Görig z'Blatten
für Görig Michell.

Christen Würtner für mein knecht ein
halben sackh.

▷Jsabe Perren söhnen ein sackh.

Dietzigo Sentumb ein sackh.◁ Zalt.

Moritz Clausen, der schumacher, 1 skr
für Görig Schmit z'Niderernen. Mehr
derselb noch 1 skr für Möritz Clausen
auffm Büell.

[18] Dem Christen Egsen ein halben
sackh für straln.

[Stockalper]

[Kreÿg]

Mehr hab ich empfangen von Peter Am Herdt undt Hanß Caspar Heiß 8 säckh saltz. Mehr 14 säckh, dico vierzechen, von Peter Am Hert, Caspar Heiß undt Hans Melker 8 säckh. Mehr volgens von gemeltem Hans Melker undt Caspar Erpen 10 säk.

Den 20 July 1672[!] hab ich wüder empfangen 10 säckh saltz, dico 10 säk.

Dem herren zendenhauptman zwen säckh geben.

Dem Mathe Kempffen ein sackh.

Dem Johannes Wenger ein sackh. Hat ein halben bezalt.

Item gfatter Mery Nellen ein 4^{tel} saltz.

Dem Christen Wenger hab ich an sanct Martistag im 1671 jahr ein sack geben. Soll mich bis zum neuwen jahr zaln. Darvon ghört sich, abzurechnen ein schaff, so ungfährt ein kr wert ist.

Mehr geben dem Christen Würtner ein sack. Daran hat er ein dubell zalt undt ein Philip.

Den 16 novembris 1671 hab ich dem herren landtsauptman zalt saltz gelt 116 kr alt, dico hundert undt sechzechen kronen. Item 2 dubell für ein kalen.

[18v] Mehr hab ich dings geben dem Johanni Kuchen im thall ein halben sackh. Solvit.

Mehr dem weibell Bastian von Lax auch ein gantzen sackh.

Gfatter Hanß Bürcher ein halben sackh. Hat mir ein stuckh linis tuch geben, 46 st[eb] und 3 4^{tel}.

Christen Bodenman, dem sigrist, ein halben sackh, 3 kr. Hat mür 22 stäb linis tuch geben.

▷Dem Christen Bürcher ein viertell.<

[Stockalper]

Anno 1671, den 9 july, misi illi per Petrum Am Hert et Casper Heis 8 sek saltz, wol conditionirt. Teste manu sua. 1671, den 11 july, misi per eosdem et Hans Melker 14 sak. 1671, den 13 july, hab ich im per Casper Erpen et Hans Melker, meine knecht, 10 sek zugeschikt, wol conditionirt. 1671, den 20 july, hab ich jm denuo 10 sek zugeschikt per Casper, equisonem meum.

1671, den 16 novembris, hat er ein gloggen kallen lassen machen, sol bey 1/2 centner tragen, #wigt ▷65 lib◁ 70 lib; magistri receperunt 11 lib kes, 5 mas, 4 bz brot. Solvit hoc#, jedes lib per 6 bz. Daruf zalt 2 Ⓢ, ist 9 kr. Item recepit □ mas.

Vide folio 156 libri 7 et salda.

Rest itaque mihi 333 skr capital pro anno 1671, omnibus deductis.

[Kreÿg]

Dem Christen Dietzig ein viertell.
Hat mür ein theill der nachgendren straln
geben.

▷Dem Christen Volken ein halben
sackh.◁

Dem weibell Bastian in Bobmero Sen-
tumb ein sackh zalt.

▷Johanni Wenger ein sackh.◁ Bezalt.

▷Dem Balthasar Sieber ein halben
sackh.◁ Mehr geben gfadter Hans Bür-
cher z'Mos ein sack uber gemelten hal-
ben.

Den 3 tag octobris 1672 hab jch ge-
ben aus befelch ihr grossmächtigkeit
dem ehrw[ürdigen] herr Johanni Wer-
len z'Viesch nemlich 12 kr gelt.

Dem Christen Im Hoff in Bin hab
ich geben ein sackh. Soll es zu voriger
satzig stellen.

Den 15 octobris 1672 hab ich dem
herrn landtshauptman bezalt saltzgelt
siebenzig undt zwo alt kronen, dico
72 kr, bar gelt luth der quittantz.

Dem Hans Guntren z'Moß geben ein
viertell saltz, Tütsches, 1 skr.

▷Dem Christen Guntren z'Mos 1 skr.◁

Den 5 novembris 1672 hab ich emp-
fangen von Caspar Erpen 13 säck saltz,
dico 13. Den 7 selbiges monats wü-
der empfangen 10 säckh, dico zechen
säckh.

Den ersten decembris 1672 jahrs dem
Hans Guntren z'Moß geben wüderum
ein 4^{tel} saltz, 1^{1/2} kr.

Den 10 january 1672 geben dem Mel-
ker Holtzer ein halben sack saltz, 3 kr.

Den 16 february 1673 jahrs hab ich
▷empfangen◁ dem herren landtshaupt-
man bezalt saltzgelt an christall 33 sil-
berkronen, dico 33 silberkronen.

Den 17 february selbiges jahrs hab
ich von Johan Zender empfangen 2 säck

[Stockalper]

Abinde recepit anno 1672, den 29 oc-
tobris, 8 sek. Den 5 novembris 13 sek.
Den 7 novembris 10 sek, anno 1672.
Totum, hoc anno, 31 sek hactenus ad
11 novembris.

[Kreÿg]

saltz, dico 2 säck, des herren landts-hauptmans.

Den 30 february geben dem obge-melten Hans Guntren z'Mos wüderum ein viertel saltz, 1 skr.

Den 20 marty 1673 hab ich wüderum dings geben dem Johanni Wenger im thal ein sack saltz, 6 kr. Ein halben hat er abgesaget.

Mehr dings geben fraw Meyeri Sie-ber ein sack saltz, 6 kr, den 24 aprellen 1673.

[19v] Den 25 augstmonat 1673 hab ich empfangen von Caspar Erpen undt Peter Am Herdt 12 säck saltz, dico zwölfß säckh.

Mehr hab ich bezalt dem zenden Gombs 17 säck saltz. Item mehr dem-selben zenden 30 kr.

Mehr dem herren landtschreiber aus befelch ihr grossmächtigkeit 30 kr.

Was ich bis dato saltz empfangen, tragt, ist ihme recht, 137 säck. Darvon ligent noch 24 säckh in fundo. Rest 113 säck, tragent an gelt ▷454◁ 452 skr.

Was ich aber bis dato hergeget be-zalt, tragt, ist ihme recht, 454 skr.

An der h[erren] fasnacht 1674 hab ich dings geben Christen Bodenman, dem sigrist, ein 4^{tel} saltz, ein skr.

Den 24 may hab ich dem Hans Gun-tren z'Mos ein 4tel dings geben, 1 skr.

Den 25 may 1674 hab ich gfatter Ma-ry Guntren geben ein 4^{tel}, 1 skr. Solvit.

Dem Hans Philippin bezalt 72 kr alt. Mehr hab für mich bezalt dem herren landts-hauptman Hanß Hug von Müli-bach 106 lib, zu 57 kr gerechnet.

[20] Jm 1674 jahr, den 27 may, hab ich mit hochvermeltem herren landts-hauptman ein entliche rechnung getrof-fen des empfangnen saltz undt darauff geschechner zalnus. Hab bis dato emp-

[Stockalper]

Et anno 1673 recepit 12 saccos, 25 au-gusti.

Vide folio 156 libri 7.

Meyer Kreÿg

[156⁴⁸] ist mir schuldig pro sua pri-vata persona, folio 169 libri 4, an salz 333 skr capital pro anno 1671, omnibus deductis.

Abinde recepit anno 1672 31 saccos salis, ist 124 skr. Totum 457 skr. Et anno 1673, den 25 augusti, recepit a Casper Erpen 12 sek. Totum 505 skr.

NB: Posthac det salem a credit per-sonis capacibus, dummodo summa non sit minor 50 lib assignata vel cauta be-ne.

1674, den 16 february, haben wür die ganze salzrechnung gemacht a prin-cipio bis auf heit und gefunden, das her meyer a 1 marty 1669 empfangen hat in elf schedis 153 sek, facit 918 kr alt. Hergegen bezalt in 10 schedis 680 kr alt. Rest mir 238 kr. Actum per nos.

Doran zalt dem Jean Philipin Lore 12 sek salz, ist 72 kr. Item per Hans Hug von Milibach 106 lib maur, facit 57 kr. Rest mir 121 kr. Actum per nos, 27 may 1674. Ita est, Stokalper, Kreÿg, propria.

48. HRSt VII.

[Kreÿg]

fangen a prima marty 1669 jahrs 155 säckh, tragt 930 kr.

Daran hab ich bezalt in 9 zedlen undt einer verycht an Hans Hug von Mili-bach 809 kr. Rest ich ihme noch 121 kr, mür aber verbleibt das saltz, so noch in fundo ist, nemlich 21 säckh, salvo semper errore.

Dem Hans Mänig geben ein sack ins sentumb, auffm herbst zu bezaln. Solvit.

Dem Christen Michel z'Mos ein halben sack, auffm herbst zu bezaln. Solvit.

Mehr hat in meinem namen, den 14 july 1674 jahrs, empfangen Hans Jm Hoff z'Lax von doctor Manhafft 2 säckh, dico zwen.

Dem Christen Bodenman ein 4^{tel} dings geben, sanct Görigstag im 1675 jahr zu bezaln.

Selbiges tags auch dem Hans Rütter z'Viesch ein 4^{tel} geben, auch also zu bezaln.

Den 3 novembris hab ich geben dem Balthasar Sieber umb 118 lib saltz. Darum hat er dem herren landtshauptman versichert.

[20v] Den 5 tag novembris hab ich durch Caspar Erpen im namen ihr gros-mächtigkeit empfangen 19 säck saltz, dico neünzechen säck.

Simon Bürcher hat ein halben sack empfangen. Daran 1 skr zalt, rest noch 1 skr auff sein theill, straln.

▷Christen Guntren z'Mos 30 batzen.<

Hans Kuchen z'Lax hat empfangen 6 säck, auff Georgy zu bezaln in barm gelt.

Mehr für Hans Kuchen noch 1 sack, dem Marti Clausen im thal geben.

[Stockalper]

1674, den 14 july, recepit per Hans Im Hoff de Lax 2 sek salz. Teste manu sua.

1674, den 1 january, solvi domino Manhaft 2 sek salz, so her meyer empfangen, 17 february 1673, per Hans Zinner. Teste manu sua.

1674, den 5 novembris, hab ich im per Caspar Erpen geschickt 19 sek. Teste manu sua.

[Kreÿg]

Den 10 january 1675 jahrs hab ich von den knechten des herren landts-hauptmans empfangen zechen säckh saltz, dico 10 seck.

Volgens, den □ selbiges monats january 1675, hab ich dem herren saltzgelt erlegt oder in gelt oder in einer verycht Balthasari Siebers 100 kr, dico 100 kr.

Volges, den 26 january 1675, hab ich dem Peter Wüden geben ein halben sack saltz, auff kinfftigen Georgy zu bezalen.

Den 21 marty 1675 hab ich durch Philip Lore saltzgelt zalt 18 kr, dico achtzechen alt kr.

Den 25 hab ich geben dem Hans Clausen z'Milibach ein halben sackh, auffn herbst zu bezaln.

[21] Den 26 may hab ich dem iungen Peter Michell ein 4^{tell} saltz geben, auff den herbst zu bezaln.

Den 28 tag may 1675 hab ich Hanß Mänig ein sack saltz geben, auff den herbst zu bezaln.

Dem Häsli ein sack in Binn 6 kr.

Den ersten brachmonat 1675 hab ich dem Hanß Marti z'Louwenen ein sack geben, auff den herbst zu bezaln, 6 kr. Der selbig ist mür auß schuldig am ründt, das er mür geben, undt 2 säum wein, so ich ihme geben, 6 kr. Mehr ist er mür 4^{1/2} kr. Facit sumarie 16^{1/2} kr.

Dem Christen Heimen ein 4^{tell} geben dings vom Steinhuß.

Dem Blatter Jodren ein 4^{tell} geben. Daran hat er 2 lib bezalt.

Jn Schmidigo Sentumb ein halben sack, auffm herbst zu bezaln.

Jn Clausigo Sentumb ein halben sack, auffm herbst zu bezaln.

Dem Hanß Guntren z'Moß hab ich geben ein 4^{tel}, 1 skr, auff erste gelegenheit zu bezaln. Solvit.

[Stockalper]

1675, den 10 january, hab ich im per Erpen und N. Gemet geschikt 10 sek salz. Teste eius manu, quam habet dominus Manhaft.

NB: 5 february 1675 scribit mihi in nostro computu esse errorem pro me.

[Kreÿg]

Dem Hanß Bürcher z'Moß 1 4^{tel}, auff Sanct Marti zu bezaln.

[21v] Dem Thomo Guntren 1 4^{tel} dings geben, auff erste gelegenheit.

Den 9 heüwmonat 1675 jahrs dem Balthasar Sieber wüderum geben ein halben sack über den sack, so ich ihme vor einem jahr geben, 9 kr.

Den 30 july 1675 hab ich geben dem gfather Christen Bürcher ein 4^{tel} geben, 1 skr.

Dem Marti Jost in Bobmero Sentumbs ein sack geben, auffn herbst zu bezaln. Solvit.

Den 10 septembris 1675 hab ich von Caspar Erpen empfangen 8 säck, auch ein versichernus darbey, dass er mür von iedem sack etliche batzen zaln wöll.

Den 14 novembris hab ich gfather Hans ▸Huber◁ Bürcher ein 4^{tel} saltz dings geben. Zalt.

Andres Agten weib hab ich geben ein halben 4^{tel} saltz. Hat mir 20 gr geben undt 20 gr ist sie schuldig bliben. Soll mür mist geben.

Den 6 jener 1676 hab ich gfatter Hans Clausen ein sack saltz zu bey doctor Manhafft dings geben, auff St. Georgy zu bezaln.

Desselben tags doselbsten hab [22] ich gfather weibell Möritz auch ein sack entlent. Hat mür ein Tütschen geben wöllen. Auch bey doctor Manhafft diesen ihme undt Marti Clausen geben.

Den 17 jener 1676 hab ich geben dem Peter Wüden in den Bobmen, Jsabes sohn, ein sack saltz. Hat darvon den zins versprochen. Gfather Casper gstossen zimerlohn.

Den 18 jener 1676 hab ich Hans Rüdter z'Viesch 1 4^{tel} saltz dings geben, auff Georgy zu bezaln. Solvit.

[Stockalper]

1675, den 9 septembris, misi illi 8 saccos salis per Casper Erpen.

NB: Da illi posthac quinquagesimum primum saccum pro labore, ist 3 bz per sac.

1676, den 6 january, recepit a domino Manhaft 2 saccos salis a credit, dico duos.

[Kreÿg]

An sanct keiser Caroli tag⁴⁹ 1676 hab ich dem Balthasar Sieber noch ein halben sack saltz geben.

Den 24 hornung 1676 hab ich von Caspar Erpen empfangen 8 sack saltz, dico 8 säck.

Den 26 tag hornung 1676 hab ich von gemeltem Caspar Erpen wüderum empfangen andre 8 säck saltz, dico 8 säck.

Zu vor, den 4 gmeltes monats hornung 1676 jahrs, im beysein castlan Schmithalters hab ich dem herren landts-hauptman saltzgelt bezalt 152 kr, dico 152 kr. Darin ist begriffen ein obligation an Christen Jm Hasell.

[22v] Dem Mathe Schmit z'Ernen geben ein 4^{tel} saltz, 1 skr.

Den 18 marty 1676 hab ich meinem götti, Hans Mänig, geben ein sack saltz, 6 kr.

Den 15 juny 1676 jahrs hab ich Peter, sohn meyer Peter Jm Hoff, als auch dem iungen Peter Im Hoff z'Midigen Hüsen geben ein sack saltz in ihr sentumb in der Hockmatten, auff herbst zu bezaln. Zalt.

Des meyer Niclaus sohn, Peter, im Bin undt dem Bungen ins sentumb geben ein sack, auffn herbst zu zalen.

Dem Christen In Der Schmitten undt seinen gspanen in Bschisne Madten geben ein sack saltz, daran sie ein halben bezalt.

Dem her Carli gstossen das bilt stat.

Über den vorigen 4^{tel}, so ich dem Christen Heimen geben, hab ich ihme noch ein andren 4^{tel} geben. Daran hat er mür auff gut rechnig 5 tag gholffen heüwen.

⁴⁹ Nach *Grotefend*, wie Anm. 17, Bd. 2, Ortskalender, S. 76 II₂, 28./29. Januar; für die Diözese Sitten nicht ausgewiesen.

[Stockalper]

1676, den 24 february, recepit per Casper Erpen 8 sek salz.

1676, den 26 february, hat er abermal 8 sek salz empfangen.

[Kreÿg]

Den 10 augsten hab ich geben des meyer Hansen sohn in Bin in ihr sentumb in Schappel $\frac{1}{2}$ sackh. Daran, den 14 may 1677, ein kr empfangen. Solvit.

Den 30 augst hab ich geben dem Hans Züren z'Lax ein 4^{tel} saltz, auff erste gelegenheit zu bezaln.

Den 9 tag septembris 1676 hab ich geben dem gfather Hanß Bürcher z'Mos ein halben sack, auff erste gelegenheit zu bezaln. Solvit.

[23] Den 23 septembris 1676 hab ich dem Hanß Rüdter z'Viesch wüder ein 4^{tel} saltz dings geben.

Den 2 novembris 1676 hab ich gfather Hans Clausen z'Milibach geben ein halben sack, auff erst gelegenheit zu bezaln.

Gfather Mary Nellen ein 4^{tel} geben, auff erste gelegenheit zu bezaln, 1 skr.

Dem Peter Volken z'Ernen, den letzten novembris 1676, geben ein halben 4^{tel} auff gut rechnung fürs müeß.

Dem Hanß Arnold von Simpelen hab ich ein zedel an herren Manhafft geben umb ein sack saltz, welchen ich empfangen, den ersten christmonat 1676.

Den 29 mertzen 1677 hab ich des meyer Peter An Der Lödin sohn dings geben ein sack saltz, 6 kr. Soll auffn herbst zaln. Zalt.

Den 8 tag aprellen hab ich vom Caspar Erpen, des herr landtshauptmans knecht, empfangen 12, sag ich zwölf, sack saltz empfangen, 1677.

Den 8 tag meyen 1677 hab ich meim gödti, Hanß Mänig, ein 4^{tel} saltz dings geben, 1 skr.

[Stockalper]

1676, den 1 decembris, hab fir hern Kreÿg geben dem Hans Arnolt 1 sak saltz.

NB: Retrahe $\frac{1}{2}$ fischli aker im Hasel, folio 187 notatum.

[156v] 1677, den 20 marty, hat mir her meyer übergeben auf Catrin Siber ein hypotek 107 lib, deren zins gefallen auf Georgy 1678, 5 per centum, und zuher anno 167□, den □, hat er mir auf dise tochter geben □. Vide, ubi notatum sit. Est folio 297.

1677, den 8 aprilis, hat her meyer vom Casper Erpen empfangen 12 sek saltz.

NB, ut retrahat a Cristen Zer Resti ad minus 12 kr pro oriza.

[Kreÿg]

[23v] Den 15 may 1677 hab ich obgemeltem meyer Hansen sohn, Hans, noch ein 4^{tel} saltz dings geben, auffn herbst zu bezaln. Ist noch 2 kr an den obgemelten halben sack in Schappell schuldig. Den 4^{tel} hat er zalt, das ibrig ist er noch.

Den 16 brachmonat hab ich meinem göttin, Hans Guntren z'Mos, ein 4^{tel} saltz dings geben, 1 skr.

An sanct Johans abent 1677 hab ich dem Hans Bungen geben ein sack, auffm herbst zu bezaln, 6 kr. Meyer An Der Lödin hat ihn zalt.

Den 28 brachmonat hab ich geben dem Jacob Jm Hoff ins sentumb in der Hockmadten ein sack saltz. Hat ihn bezalt.

Selbiges tags geben ein Sack dem weibel Jn Der Schmitten ins sentumb in Schappell. Solvit.

Selbiges tags hab ich auch geben dem Marti Hug am weg ins sentumb im Ausren Bin ein sack.

▷Dem Peter Züren im Wüller ein 4^{tel}.

In Schmidigo Sentumb ein saum,◁ 12 kr, 1677. Zalt.

Den 20 austmonat 1677 hab ich von Caspar Erpen empfangen: nemlich elff säck saltz, dico 11 säck, darin begriffen zwen säck, so fender Kunen zu Brüg ausgenommen undt ich drostig worden für Görig Michell.

An sanct Gallen morendes hab ich dings geben dem weibel Jn Der Schmitten undt des meyer Hansen sohn 1 sak, beides samen auff sanct Görig zu bezalen.

[24] Selbiges tags hab ich auch geben dem Mathis Annig 1 sack, auff sanct Görig zu bezalen.

[Stockalper]

1677, den 20 augusti, recepit a Casparo Erpen 11 sek saltz, ist 44 skr. ▷Voca◁.

[Kreÿg]

Morendes hab ich geben dem meyer Marti Im Hoff ein sackh, auff sanct Görig zu zaln.

Den 30 octobris hab ich Hans Züren ein halben sack geben. Daran hat er zalt ein skr, rest noch 1 skr.

Seit letst gethaner saltzrechnung hab ich bis auff heüth, den 30 novembris 1677, empfangen 81 säckh, salvo errore, facit 486 kr. Undt vor ist bliben 121 kr, macht 607 kr. Was ich aber bis dato seit der selben rechnung an >10< 9 zedlen bezalt, tragt >656 kr< 592 kr.

>Ist mir [?] diesmal herr landtshauptman ...[?] kr ausschuldig.< Got sey globt. Das saltz, so ich ietz noch in fundo hab, ist bezalt.

Den 12 dezembris dem Görig Walker ein >sack< 4^{tel} dings geben. Solvit.

An die 2 säck Mathis Annigs undt weibell In Der Schmidten hab ich empfangen für anderhalben sack.

Meyer Hans aber bleibt noch ein halben sack schuldig. Solvit.

[24v] Den 5 jener 1678 hab ich dem meyer Peter An Der Lödin dings geben ein sack, auffm herbst zu bezalen. Solvit.

Den 15 jener im 1678 jhar zu Brüg hab ich mit ihr grosmächtigkeit, dem her landtshauptman Stokalper Vom Thurn, ein entliche saltz rechnung getroffen undt entlich beschlossen, jn welcher saltzrechnung alles undt iedes saltz begriffen, so ich von ihme empfangen, nemlich a prima marty 1669 bis auff heüth, welches an gelt getragen 1416 kr, welche ich jhme ausgewüßt undt völlig bezalt hab. Undt jst vermelter her landtshauptman mür außschuldigh bliben 144 kr, dico 144 kr alt, jhme, herr

[Stockalper]

1678, den 14 january, in entlicher rechnung sagt er, schuldig bliben sein in letster abrechnung anno 1674, den 27 may, 121 kr. Abinde hab er empfangen obgesteltes salz, so tragt 81 sek salz, facit 486 kr. Totum 607 kr.

Vide folio 52 libri 3 salis et folio 203 libri >supra< Goms.

Doran zalt anno 1675, den 17 january, auf Baltasar Siber 120 lib, an gelt 36 kr, facit 100 kr. 21 marty, Philip Lore 18 kr. 1676, den 4 february, per Cristen Im Hasly confes 92 lib, caeterum an gelt. Totum 152 kr. 11 no-

[Kreÿg]

landtshauptman, aber noch 20 säck saltz, so zu Viesch noch in fundo sint.

Entlich aber, selbiges tags, hat mich der herr landtshauptman umb obige 144 kr auch bezahlt. Nemlich hat mür übergeben die 20 säck, so sich noch zu Viesch finden, jtem durch ein zedel an herr Manhafft umb 4 säck. Haben also einandren quittirt undt ledig gesprochen luth [25] der quittantz, so selbiges tags zwüschet uns ist auffgericht. Amen.

Den 7 february 1678 hab ich Görig Hauser ein sak saltz dings geben, auff den austag zu zalen. Solvit.

Gfader Melker Holtzer hab ich, den 8 february 1678, ein halben sack dings geben sub conditione etc. ...[?].

Den 23 hornung hab ich dings geben ein halben sack meim göttin Christen Steffen. Bin ihm noch ein andren halben schuldig auffn herbst ...[?].

Selbiges tags hab ich dings geben Hans Marti z'Louwenen ein gantzen sack, im sumer zu bezaln. Solvit.

Den 19 marty 1678 hab ich her gfadter familiari Josepho Jost ein sack saltz dings geben.

Den 27 marty hab ich dem schriber Pierrig dings geben ein 4^{tel} saltz. Johannes Huber im Thall hats empfangen.

Den 18 aprellen 1678 hab ich wüder des her landtshauptman saltz angnomem, prout folio 38 continetur.

#[38] Den 18 tag aprellen 1678 hab ich auff ein nüwes wüder des herren landthauptmans saltz angenommen, hab selbiges tags empfangen zwölff säck, macht an gelt, zu 5 kr, 60 kr. Hat mür versprochen, die 24 kr gut zu machen, so ich wegen abschlag des saltz erlitten.

[Stockalper]

vembris zalt 99 kr. 1677, den 20 marty, zalt per Catrin Siber hypotek 70 kr.

25 augusti 9 sek saltz, so ich ime ferehr pro liquidatione Matlis haus und schult.

Item, eodem die, 18 kr pro mobilibus, receptis in domo Matlis. Item pro mobilibus Gerig Michels haus 27 kr, 16 octobris.

1675, den 28 aprilis, solvit per hipotecam Baltasaris et Catarinae Siber 54 kr.

Totum 592 kr. Rest mir 15 kr.

Hergegen fordert er 32 kr fir zins des Antoni Nefen, simplicis, schult; Gylig An Den Buelen 180 lib, so ich halb zalt hab den Gortschigen. Vide folio ▷347◁ [374].

Herr meyer Kreÿg

[374] Wie folio 156 begriffen, bleib ich im 17 kr schuldig sive 3 sek saltz. Darzu hab ich ime noch 1 sak ferert und auf heit am hern Manhaft zalt. Also bliben wür finaliter mutuo quittantes. Teste manu sua.

Vide folio 52 libri 3 salis, ubi restat debens □ saccos salis.

Her meyer Kreÿg

[52⁵⁰] Wie folio 156 libri 7 zu sehen, sint wür mutuo quittantes anno 1678, den □ january.

Den 18 aprilis 1678 recepit denuo 12 sek, per 5 kr. Teste manu sua. Item noch 6 sek. Facit totum 90 kr, welke er mit pochen vermeint, nit schuldig sein zu zalen. Ich hab es an sein conscienz gesetzt und er an meine. Dise, hof ich, ist gut. Actum, 6 february 1679, praesentibus Theodoro Kalbermatter et Johanne Zärig et w[eibe]l Clausen etc.

50 Liber tertius salis

[Kreÿg]

Mehr, den 14 may, empfangen 6 säck,
macht 90 kr.

Nach deme aber das saltz dem standt
verfallen, hat man mich ersucht, umb
den rechnung. Hab deshalb ein zedell
ausgeben, das ich an gemelte 90 kr
gwert, wie folgt: erstlich gedachte 24 kr.
Mehr meinem schwehr geben fürs Näf-
fen erbschaft 28 kr zins oder capital.
Item weibel Clausen 5 kr. ▷Item kosten
3 kr.◁ Facit ▷60◁ kr 57.

Rest 6^{1/2} säck oder 33 kr. Solche
praetendiere ich für mein lohn, 10 jahr
lang das saltz zu verkauffen oder kosten.
Bin aber darmit noch nit zufrüden.#

[25v] Den 14 may 1678 hab ich dem
Leryen Im Hoff in Bin ein sackh saltz
dings geben, auff den herbst zu bezaln.

Selbiges tags hab ich vom herren
landtshauptman empfangen 6 säck saltz,
darum her schriber Kuchen in meinem
namen ein zedel geben, dico 6 säckh.

Den 16 may 1678 hab ich dings ge-
ben Peter, sohn Meyer Peter Jm Hoff's,
ein sack saltz, 5 kr, auff den herbst
zu bezaln. Mathis Annigs Christen hat
zalt.

Dem Thomo Guntren hab ich ein 4^{tel}
dings geben, 5 dick.

Jch hab mit herren landtshauptman
50 lib verrechnet, welche ich den erben
Görig Michels hab zaln sollen fürs hauß.
Habs zalt.

Daran ich zalt her zendenhauptman
Jost ein sack saltz, 6 kr, her meyer Bür-
cher 1 sack, 6 kr, undt jch selbst ein
sack für unsere müeh undt arbeit, 6 kr.
jtem dem Hanß Arnolt 1 sack, 6 kr.
Dem iungen Görig Michel ein halben
sack, 3 kr, undt also zalt.

[Stockalper]

Bereits ein flüchtiger Blick auf die beiden Buchhaltungen zeigt frappante Unterschiede. Hier verzeichnet der regionale Unter-Händler minutiös alle Eingänge, führt Ausgänge auch kleinster Mengen nach und verbucht alle Zwischenzahlungen, Verrechnungen und Gegengeschäfte. Dort hält der Salzherr lediglich die wesentlichsten Posten eigenhändig fest, überlässt den Geschäftsverkehr mit dem lokalen Verkäufer über weite Strecken seinen Faktoren, die ihm für die Gesamtabrechnungen wohl die Daten zu liefern hatten. Von daher rühren gewisse Unstimmigkeiten zwischen den beiden Kontabilitäten, die im übrigen, soweit die Gegengeschäfte quantifizierbar sind, in den «endlichen abrechnungen» erstaunlich gut übereinstimmen⁵¹. Wo dies nicht der Fall ist, neigt Stockalper zu merkwürdigen Differenzbereinigungsverfahren. Nicht sicher zu ermittelnde Sachverhalte werden kurzerhand zu Gewissensfragen stilisiert, ein Gewissen dem andern lautstark unter «pochen» gegenübergestellt, deren Bonität erwogen, und schliesslich die Angelegenheit unentschieden belassen. Das will aber längst nicht heissen, dass damit der Konflikt aus der Welt geschafft wäre. Denn oft tauchen bei Stockalper Meinungsverschiedenheiten Jahre später in den Abrechnungen wieder auf – dann meist zum Nachteil des Partners. Pikant ist das Detail auch darum, weil Kreÿg später als Treuhänder Stockalpers die Rechnungsbücher weiterführt. Nicht nur auf der Seite Stockalpers scheinen solche Unschärfen auf, sondern auch bei Kreÿg. Auch er fügt einige Male an: «ist ihme recht» oder «salvo errore».

Der Schluss der beiden Kontoführungen fällt in die Zeit des Sturzes, der auch in Kreÿgs Formulierungen aufblitzt. Das Salz sei dem «stand verfallen», notierte Kreÿg⁵², rechnete aber die Pendenzen weiterhin mit Stockalper ab. Danach organisierte er die Salzversorgung des unteren Goms in einer Art Genossenschaft, in der die «dorfmarchen» die voraussichtlichen oder tatsächlichen Kosten des Salzbedarfs in einen Pool «einschiessen», der von Kreÿg verwaltet wird und über den er die italienischen Salzlieferanten bezahlt⁵³. Es zeigt sich hier das gleiche Phänomen wie vielerorts: wenn die Unternehmer fallen, rückt nichts Gleichgewichtiges nach, es entsteht ein Vakuum, Administratoren treten an ihre Stelle, unter Preisgabe dessen, was den Unternehmer ausmacht: «rastlose Wendigkeit, Auffassungs- und Erfindungsgeist, verbunden mit kühl rechnender Überlegung, stählerner Kraft und Zähigkeit»⁵⁴ – zur Profitmaximierung, müsste man anfügen.

51 Verifizierungen der Stockalperschen Buchhaltungen mit andern Quellen bestätigen den Befund fast durchs Band.

52 Gemäss Punkt 3 der «artikell, so die sibben lobliche zenden [...] dem grossmächtigen herren Caspar Stockalper vom Thurm [...] zu seiner pacification und versöhnung haben firgeschriben undt aus beweglichen ursachen gestelt» vom 28. Mai 1678 hatte Stockalper alle Lagerbestände abzutreten: «solle er dass gantze saltz, in geb was für magazinen im vaterland er solches hat ob undt under der Mors, den loblichen 7 zenden cedieren undt sich desselben also bald devestieren sambt den saltzsusten.» ABS 204/20, 77 (Abschrift Favre).

53 Rechnungsbuch Kreÿg, Fol. 61ff.
Ende 1678 steigt - über Stockalper und via Domodossola - auch Weibel Martin Daforen aus Binn gross ins Salzgeschäft ein (13.12.1678: 118 Säcke!), HRSt VII, Fol. 168f, 292vf. Stockalper unterläuft also über Battista Ley aus dem ossolanischen Raum die Auflagen des Landrates. Dieser wirtschaftliche Grund der Flucht ist im Detail aufzuarbeiten.

54 Anselm Zurfluh, Ein Staat ohne Unternehmer, Uri im 17./18. Jahrhundert, in: Louis Carlen und

Die detaillierten Aufzeichnungen Kreÿgs enthalten gute Fingerzeige auf mikro-ökonomische Strukturen des bäuerlichen Lebensraumes. Zahlungskraft und «Liquidität» der Salzkäufer lassen sich daran ermessen, dass zahlreiche die Schulden erst nach dem Alpbetrieb begleichen können, wenn ihnen der Alpnutzen zur Verfügung steht oder wenn sie mit der Abstossung von Vieh, das sie nicht überwintern können, Mittel beschafft haben. Dies ist der Sinn des oft wiederholten «auff den herbst zu bezahlen.» Somit muss ein ansehnlicher Teil der Bauern das für die Sömmerung zugekaufte Salz, ohne das die Käseproduktion nicht möglich wäre, mit dem Ertrag der Alpfung erst erwirtschaften. Mithin leben etliche permanent unter dem Druck eines Zahlungsmitteldefizits von etwa einem halben Jahr. Dass die Krisenanfälligkeit damit beträchtlich steigt, versteht sich von selbst. So wundert es auch nicht, dass nicht wenige dem Salzhändler an Zahlungsstatt Güter abtreten müssen. In geringerem Umfang, in den Grundzügen aber gleich, finden wir jene Kräfte am Werk, die Stockalpers immensen Grundbesitz ermöglichten und darüber hinaus materielle Abhängigkeiten – und mithin auch politische – der Salzkäufer zementierten.

Einen Aspekt des Salzhandels, auf den besonders *Alain Dubois* aufmerksam gemacht hat, zeigen die Abrechnungen Kreÿgs deutlich: den engen Zusammenhang von Geld- und Salzwirtschaft⁵⁵. Fragen der Geldpolitik, sprich Devisenbeschaffung, spielen zwar auf dieser untersten Verteilebene eine untergeordnete Rolle, solange der Salzherr des Landes die Versorgung sicherstellt. Erst, wenn der grosse Financier, der die guten Geldsorten über Transit, Aussenhandel und Solddienst ins Land bringen konnte, wegfällt, stellt sich das Problem. Es wird, wie angetönt, gelöst mit einem Pool, in den die flüssigen Mittel der Versorgungsregion zusammenströmen. Noch im 17. Jahrhundert wollten die Salzlieferanten in klingender Münze, nicht mit Geldersatz in Form von Wechseln, Schuldverschreibungen und ähnlichen Titeln bezahlt werden.

Hingegen spielt das Salzdepot in der regionalen Wirtschaft durchaus die Rolle einer Bank. Der Fundus leistet die Vorfinanzierung eines Teils der Produktion im primären Sektor und ermöglicht gleichsam als «Golddeckung» die vielfältigsten Formen des Naturaltauschs. Was als Salz das Depot verliess, kehrte über ein Geschlinge von Tauschketten zum Verkäufer zurück: als Geldwert⁵⁶ oder aber als Tuche, Kristalle, Vieh, Wein, Hypotheken und anderes mehr. Hauptsorge Kreÿgs war, den Gegenwert der Salzlieferungen aus Brig in gutem Geld zusammenzubringen. Obwohl Stockalper auch Schuldscheine und Satzungsschriften akzeptierte, bezahlte Kreÿg seine Salzschnulden hauptsächlich mit Handelsmünzen wie Silber-

Gabriel Imboden (Hg.), Kräfte der Wirtschaft, Unternehmergestalten des Alpenraums im 17. Jahrhundert (=Veröffentlichungen des Forschungsinstituts zur Geschichte des Alpenraums Stockalperschloss Brig 2), Brig 1991, S. 58.

55 *Alain Dubois*, Die Salzversorgung des Wallis 1500-1610, Wirtschaft und Politik, Winterthur 1965, S. 659ff.

56 Dabei ist zu beachten, dass die Beträge der Abrechnungen oft nur den Wert in reinem Rechnungsgeld bezeichnen, nicht Münzen im Umlauf.

kronen und Pistolen. Diese hatte er in Nebengeschäften zu erwirtschaften, besonders auch im Kristallhandel.

Dabei kam ihm das Zahlungssystem zu Hilfe. Auch für Kreÿg war der Fundus «Golddeckung», mit der er ausgiebig Kreditschöpfung treiben konnte. Über die Salzausgabe finanzierte er einen guten Teil seiner eigenen Geschäfte. Da Salzliefer- und Salzzahlungstermine oft Jahre auseinanderlagen, verfügte Kreÿg über zinslose⁵⁷ Darlehen in Form von Salz. Dies sowie die Gewinnmargen des Zwischenhandels gehört ebenso zur Gewinnspanne Kreÿgs wie die 3 Batzen pro Sack (2%) und die übrigen «Verehrungen» Stockalpers. Alles in allem: ein lukratives Geschäft einerseits, andererseits ein vorzügliches Instrument der Machtkonsolidierung, denn am Salzhändler kam niemand in der Region vorbei, weil es fast⁵⁸ keine andere Bezugsquelle für das lebensnotwendige Mineral gab⁵⁹.

57 Andern Partnern verrechnete Stockalper meist den üblichen Zins von 5% und mehr.

58 Stockalper bezahlte vor allem seine Güterkäufe in der Region teilweise mit Salz; so gelangten Teile davon ebenfalls in den lokalen Handel.

59 Für die Kollation der Transkriptionen danke ich meiner Mitarbeiterin, Frau Alma Treyer.